

## Karfreitag 2022 Was ist Wahrheit?

In dem schrecklichen Ukraine-Krieg hat sich wieder einmal eine Erfahrung bewahrt: das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit. Lügen, Propaganda und Falschmeldungen wurden dazu benutzt, einen Krieg zu entfesseln und begleiten das Kriegsgeschehen. Ein Angriffskrieg wurde ausgelöst mit der Begründung, damit einen Genozid zu verhindern, schlimmste Kriegsverbrechen werden von der russischen Propaganda als vom ukrainischen Militär als inszeniert dargestellt.



Die Wahrheit ist das erste Opfer des Krieges, aber niemals das letzte. Wo die Wahrheit der Lüge geopfert wird, da gibt es viele Opfer.

Auch im Prozess Jesu spielen Lügen und falsche Anschuldigungen eine wichtige Rolle. *„Die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat bemühten sich um falsche Zeugenaussagen, um Jesus zum Tod verurteilen zu können“* Mt 26,59. Jesus ist ein Opfer von Falschaussagen und Lügen. Das zeigt sich in allen Passionsberichten. Besonders die Johannes macht dies deutlich. Die Anklage, die der Hohe Rat gegen ihn vor Pilatus vorbringt lautet. *„Wir haben festgestellt, dass dieser Mensch das Volk verführt und davon abhält, dem Kaiser Steuer zu zahlen.“* Die religiöse Obrigkeit, der Hohe Rat – angeführt von Hannas und Kajaphas – sehen in dem Wanderprediger Jesus von Nazaret einen Gotteslästerer. Er maßt sich göttliche Autorität an, wenn er Sünden vergibt, er missachtet religiöse Gesetze, den Sabbat, Reinheitsvorschriften, weil er das Wohl der Menschen über eine engherzige Gesetzesauslegung stellt; er stört den Tempelkult. So wird er von der Mehrheit des Hohen Rates wegen Gotteslästerung zum Tode verurteilt. Aber die jüdischen Behörden dürfen das Todesurteil nicht vollstrecken, weil die Kapitalgerichtsbarkeit bei der römischen Besatzungsmacht liegt. So muss der Prozess vor dem Prokurator Pontius Pilatus neu aufgerollt werden. Die Römer jedoch interessieren sich nicht für die religiösen Streitfragen der Juden. Darum wird Jesus vor Pilatus nicht als Gotteslästerer, sondern als Aufrührer verklagt. Er halte das Volk davon ab, dem Kaiser Steuern zu zahlen und gäbe vor, der Messias, d.h. der König der Juden zu sein. Damit stelle er sich offen gegen die Autorität des Kaisers.

Pilatus, der sonst keine Skrupel hat, jüdische Unruhestifter auszumerzen und unter ihnen ein Blutbad anzurichten, zeigt sich nicht gewillt, die Anklage gegen Jesus zuzulassen. Er durchschaut den juristischen Trick der Ankläger und lässt erkennen, dass er nicht gewillt ist, sich

darauf einzulassen. Ihm ist bei der Angelegenheit offensichtlich nicht wohl. Der Evangelist Johannes schildert die ganze Dramatik der Verurteilung Jesu sehr ausführlich.

In dem Prozess vor Pilatus antwortet Jesus auf die Frage des Pilatus „*Also bist du doch ein König?*“ Jesus bejaht das, aber er versteht sich nicht als politischer Machthaber. Sein Königtum ist nicht von dieser Welt: „*Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, das ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.*“

Pilatus reagiert auf die Aussage Jesu mit einem skeptischen Achselzucken und antwortet lapidar: „*Was ist Wahrheit?*“ Will er damit sagen, dass man die Suche nach der Wahrheit den Philosophen überlassen muss. Im konkreten Leben und in Entscheidungen komme es nicht auf die Wahrheit an, auch nicht, ob einer schuldig oder unschuldig zum Tod verurteilt wird, sondern da müsse man pragmatisch handeln. Für ihn zählen nicht Indizien, sondern Interessen, vor allem die Interessen Roms und seine eigenen Interessen, seine Karriere, seine Zukunft. Da spielt die Wahrheit, ob ein Mensch zu Recht und als Unschuldiger zu Unrecht hingerichtet wird, keine Rolle.

Trotzdem stellt Pilatus gegenüber den Anklägern fest: „*Ich finde keine Schuld an ihm.*“ Dreimal gibt er den jüdischen Anklägern zu erkennen, dass er von der Unschuld des Angeklagten überzeugt ist und keine Veranlassung sieht, ihn zum Tode zu verurteilen. Er hält ihn vielleicht für einen harmlosen religiösen Spinner, aber keineswegs eines Kapitalverbrechens für schuldig. Er laviert hin und her. Aber als die Ankläger durchblicken lassen, man könne sich beim Kaiser über ihn beschweren, wenn er einen politischen Aufrührer nicht bestraft, da gibt Pilatus seine Position auf und fällt – gegen seine innerste Überzeugung - das Todesurteil.

Vorausschauend auf sein Todesschicksal sagt Jesus in den Streitgesprächen mit den Juden: „*Jetzt wollt ihr mich töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit verkündet hat, die Wahrheit, die ich von Gott gehört habe*“ Joh 8,40. In dem Prozess gegen Jesus geht es nicht nur um die Wahrheitsfindung – schuldig oder nicht schuldig. Hier steht die Wahrheit selbst vor Gericht. Sagt doch Jesus in seinen Abschiedsreden im Abendmahlssaal: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben*“ Joh 14,6.

Wir leben in einer Zeit, in der die Wahrheit über Ereignisse und gesprochene Worte, über gesellschaftliche Realitäten und geschichtliche Fakten an Bedeutung verliert: Fake-News, statt Fakten spielen in der Gesellschaft eine zunehmend größere Rolle. Die Gesellschaft für deutsche Sprache hat vor ein paar Jahren den Begriff "postfaktisch" zum Wort des Jahres gewählt. Der Begriff besagt, dass wir in einer Zeit leben, in der nicht Fakten interessieren, sondern Stimmungen, unabhängig von der Faktenlage. Vergangenes Jahr hat die Welt beim Sturm auf das Kapitol in Washington und dem versuchten Putsch erlebt, wohin es führen kann, wenn

Menschen sich nicht mehr von der Wahrheit, von Fakten, sondern nur noch von Stimmungen, Propaganda und Faks beeinflussen lassen. Die Corona-Pandemie hat auch hierzulande in manchen Kreisen die Tendenz dazu verstärkt. Manche Menschen sind oft für sachliche Informationen und rationale Argumente nicht mehr zugänglich. Auseinandersetzungen um Corona-Maßnahme und das Impfen werden vor allem emotional geführt, man bewegt sich nur noch in seiner Blase von Gleichgesinnten und neigt zu Verschwörungstheorien. Die Wahrheit bleibt außen vor.

Die Pilatusfrage „*Was ist Wahrheit?*“ lässt uns auch nach unserem Verhältnis zur Wahrheit fragen.

Wie steht es um unser Interesse an der Wahrheit. **Die Wahrheit erkennen** wollen setzt voraus, dass man ein Interesse an der Wahrheit hat. Es verlangt, von einem, sich zu informieren, nicht nur einseitig, sondern kritisch und selbstkritisch zu unterscheiden, und nicht nur das hören zu wollen, was einen bestätigt.

„Lügen haben kurze Beine“ sagt ein Sprichwort. Es bringt die Erfahrung auf den Punkt: Auf Dauer lässt sich die Wahrheit nicht verschleiern, aller Propaganda, allen Täuschungsversuchen und Faks zum Trotz. Die Wahrheit kommt früher oder Später ans Licht. Ein Lügengebäude, in dem man sich verschanzen mag, bricht irgendwann wie ein Kartenhaus zusammen.

Dass die Wahrheit eines Tages ans Licht kommt, muss aber nicht unbedingt als bedrohlich verstanden werden. Die Aufarbeitung einer unheilvollen Vergangenheit, wie z.B. des Holocaust in Deutschland kann einen Neuanfang ermöglichen und Wege in eine Zukunft eröffnen. Auch in der Kirche müssen wir uns der Wahrheit stellen über Fehler, Versäumnisse und Unrecht. Das ist der einzige Weg, um verlorengegangenes Vertrauen und Glaubwürdigkeit wieder zurückzugewinnen. „*Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien*“ (Joh 8,32) sagt Jesus im Johannesevangelium.

**Die Wahrheit sagen** verlangt bisweilen Mut, mehr Mut als sie zu verschleiern, z.B. auch wenn es darum geht, eigenes Versagen einzugestehen. Ich habe hohen Respekt vor Politikern oder auch Bischöfen, die oft unter großem Druck stehen und öffentlich eingestehen, dass sie in dieser oder jener Angelegenheit Fehler gemacht haben. Ich habe höchsten Respekt vor der russischen Journalistin Marina Owsjannikowa, die im russischen Staatsfernsehen während laufender Kamera hinter der Nachrichtensprecherin ein Plakat hält: „Beenden Sie den Krieg Glauben Sie der Propaganda nicht. Hier werden Sie belogen. Russen gegen den Krieg.“

Wahrhaftigkeit bezieht sich nicht nur auf das, was ein Mensch sagt. Sie bezieht sich auch auf das, was er tut. Ein wahrheitsliebender und wahrhaftiger Mensch sagt nicht nur, was wahr ist. Ein wahrhaftiger Mensch hält seine Versprechen ein. Was er zugesagt hat, macht er auch.

Jesus spricht im Johannesevangelium davon, **die Wahrheit zu tun**: „*Jeder der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. Wer die Wahrheit tut, kommt ans Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind*“ (Joh, 3,20f.).

Für Jesus geht es nicht nur darum, die Wahrheit erkennen zu wollen, die Wahrheit zu sagen und zu bekennen, für ihn geht es auch nicht nur darum, die Wahrheit zu tun, sondern „**aus der Wahrheit zu sein**“. Vor dem Tun kommt das Sein. „*Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme*“ Joh 18,37.

Auch das Kreuz Jesu hält uns Menschen einen Spiegel vor Augen. Es zeigt, wozu Menschen fähig sind, wenn sie nicht aus der Wahrheit sind. Wir erleben das jeden Tag.

Die Grausamkeiten, von denen in dem Krieg in der Ukraine berichtet wird, lassen erkennen, wozu Menschen in der Lage sind, wenn sie sich von Lügen und Propaganda leiten lassen.

Das Kreuz offenbart uns die Wahrheit über Gott. Es offenbart sich die wahrhaft göttliche Liebe, die stärker ist als das Böse. Jesus ist am Kreuz gestorben, nicht, weil Gott ein Opfer braucht, sondern, weil er trotz aller Ablehnung, aller Qualen und Grausamkeiten festgehalten hat an seinem Anspruch, den wahrhaft liebenden Gott zu offenbaren.

Darum offenbart sich am Kreuz Jesu auch die Wahrheit über den Menschen, wie der Mensch – nach dem Bild Gottes – auch sein kann. Menschen können ungerecht, grausam, brutal, unmenschlich. Menschen, die sich vom Beispiel Jesu leiten lassen, können aber auch fähig sein, Menschlichkeit zu zeigen in einer Welt, die von Leid und Unmenschlichkeit geprägt ist, sie können fähig sein zu einer Liebe, die sich nicht zum Bösen verleiten lässt, sondern die das Böse in Liebe aushält, erduldet und es so überwindet. Amen